

Liebe Leute,

es ist schwer, die richtigen Worte zu finden, bei dem ganzen Hin und Her der letzten 24 Stunden. Wir finden aber: Heute kann schon mal gefeiert werden.

Der sozialchauvinistische Skinhead ist zurückgetreten. Das hat sicherlich mit dem Druck aus der Bundespolitik zu tun. Aber auch damit, das wir – die wir jetzt hier stehen – sofort nach der Wahl auf die Straße gegangen sind und laut und deutlich gezeigt haben, was wir davon halten, dass das bürgerliche Lager – erneut – bereit ist, mit den Faschisten von der AfD zusammen zu arbeiten.

Das ist erst mal ein Erfolg und es hat uns viel Mut gemacht zu sehen, dass wir anlassbezogen zusammen stehen – Antirassist*innen, die ihre gestrige Kundgebung so gestaltet haben, dass man danach zur Staatskanzlei konnte. Fridays for Future und andere Klimaaktivist*innen, die wieder klar gesagt haben, dass der Kampf für Klimagerechtigkeit immer auch ein Kampf gegen Rechts ist. Kirche und Gewerkschaften, die antifaschistische Haltung gezeigt haben. Und so viele Andere auch.

Uns hat es viel Kraft gegeben, das zu merken. Die ganzen Anrufe der letzten zwei Tage, die vielen bundesweiten Aktionen, die Anfragen nach Unterstützungbedarf. Das alles hat uns gezeigt: Wir sind nicht allein in diesem Scheißland.

Die Organisations- und Vernetzungsprozesse, die wir in der Kampagne „Alles muss man selber machen“ begonnen haben, haben sich jetzt nochmal intensiviert. Und werden sich weiter intensivieren. Wir haben uns jetzt gerade erst warm gelaufen. Und wir werden weiter gegen die Faschisierung der Gesellschaft, gegen Rassismus und soziale Ausgrenzung auf die Straße gehen.

Kurzfristig gegen was auch immer in den nächsten Tagen noch kommen mag. Längerfristig am 1. Mai gegen die Nazi-Kleinspartei "Dritter Weg" und im Juni gegen den Innenministerkonferenz in Erfurt – egal, wer da die Landesregierung stellt, denn wir sind gegen Abschiebungen, egal wer die politisch zu verantworten hat.

Die Ereignisse der letzten Tage haben wieder mal bewiesen, dass man sich im Kampf gegen Rechts nicht einfach auf Parlamentarismus und den bürgerlichen Staat verlassen kann.

Genau wie historisch der NS durch demokratische Prozesse an die Macht gekommen ist, arbeiten auch jetzt schon verschiedene Kräfte auf verschiedenen Ebenen an der Machtergreifung – sei es die AfD, die offen sagt, das das Parlament nur ein Instrument ist, die Demokratie abzuschaffen. Seien es die Bundespolizist*innen und Soldat*innen, die sich bei Uniter für den Tag X zusammen tun und schon Leichensache bestellt haben. Seien es die Geheimdienstler, die den NSU letztlich möglich gemacht haben. Seien es die bürgerlich-liberalen Kräfte, die wegsehen und mitmachen.

Das sind ganz konkret natürlich FDP und CDU. Wohlgermerkt: die CDU, die am 1. Mai noch mit im Bündnis #zusammenstehen gegen den Wahlkampfauftakt der AfD dabei waren. Gerade das zeigt doch, wie kurzfristig ein bürgerlich-staatstragender Antifaschismus, der nur aus Formelkompromissen und Gesicht zeigen besteht, wirkt.

Statt unsere Positionen klein zu machen, um letztlich jedem mit im Boot zu haben, sagen wir: Wir wollen mehr als einen im bürgerlichen Staat gebändigten Kapitalismus! Wir wollen ein Leben ohne Rassismus und Sexismus, ein Leben ohne Ausbeutung, ein gutes Leben für alle in einer solidarischen Gesellschaft. Und wir finden: Diese Idee, die Vorstellung, dass wir dafür kämpfen können, dass es allen besser geht – anstatt dafür, dass es Anderen schlechter geht – scheint uns der beste Kampf gegen die stattfindende Faschisierung zu sein.

Und diesen Kampf müssen wir eben selber machen! Auf die Straße gehen, Widerstand leisten, Abschiebungen verhindern, Illegalisierte verstecken. Sich zusammentun, vernetzen, und die antifaschistische Selsthilfe organisieren.

Also heute: gemeinsam Feiern.

Und morgen und danach: zusammen kämpfen.

Gegen die Faschisierung, aber auch gegen den rassistischen, ausgrenzenden, antisemitischen sexistischen Normalzustand.

Auf allen Ebenen, mit allen Mitteln!

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit, wir sehen uns auf der Straße.